

hängen zwischen Aussehen und Charakter, möchte man allzu gern im Portrait der Nürnberger Drucke wiedererkennen¹³⁹.

Natürlich ist keine Rezeptions- und Kommunikationsgeschichte einspurig. Beim russischen Strang der narrativen Vladüberlieferung zeigt sich ein durchaus identischer, aber vielfach erweiterter Episodenschatz in literarisch deutlich gehaltvollerer Ausgestaltung¹⁴⁰. Allerdings griffen die russischen Geschichten, deren Vermittlung in das Moskauer Reich möglicherweise via die Hanseverbindungen Lübecks erfolgte, auch auf Episoden zurück, die ab den Nürnberger Drucken von um 1488 wohl breitere Bekanntheit hatten¹⁴¹. An Draculas Geschichte schrieben viele mit. Der transsprachliche, transregionale Weg, den die Lateinisch-Deutschen Berichte von Siebenbürgen über die kommunikativen Riemen vom Ungarnhof nach Italien, an die Wiener Universität, nach Melk, dann weiter in den deutschen Südwesten, nach Nürnberg und von dort aus in alle Himmelsrichtungen nahmen, gibt

139) MEIER, Woiwode (wie Anm. 83) S. 198, geht hingegen von einem Kontrast zwischen der narrativen Monstrosität und der ikonographischen „Harmlosigkeit“ aus.

140) Maßgebliche Edition: Povest' o Drakule. Issledovanie i podgotovka tekstov Jakov S. LUR'E [Die Erzählung von Dracula. Untersuchung und Textedition von Jakov S. LUR'E] (1964). – Jüngst mit Literaturüberblick: Thomas DAIBER, Textgestalt und Autor der altrussischen Erzählung von Drakula. Ein Mythos der Literaturgeschichte und Historiographie, Zs. für Slawistik 62 (2017) S. 95–130.

141) *Terminus ante quem* für die Entstehung der russischen Geschichten ist die Datierung auf den 13. Februar 1486 (erste Abschrift) und 28. Januar 1490 (zweite Abschrift), die der Mönch Efrosin aus dem Kirillo-Belozerskij-Kloster südwestlich des Weißen Sees bei seiner Niederschrift der russischen Geschichten eintrug. Meist wird der Datierung Efrosins Glauben geschenkt und deshalb angenommen, der Kanzleivorsteher Fedor Ivanovič Kuricyn, im Auftrag Zar Ivans III., habe die Berichte von seiner Gesandtschaft an den ungarischen Hof 1482/83 mit ins Moskauer Reich gebracht, wo sie noch vor dem (deutschen) Erstdruck in die Hände des Mönchs gelangt seien. Eine solche Theorie setzt notgedrungen voraus, die Fassungen von 1486 und 1490 wären identisch, was wiederum die Frage aufwirft, weshalb überhaupt zwei Abschriften angefertigt wurden. Denkbar, aber ebenso spekulativ ist die Theorie eines wachsenden Textes, den Efrosin angefertigt hätte, nachdem die (Deutschen) Berichte auch zu ihm gelangt waren, was das Nebeneinander der verschiedenen „Episodenquellen“ erklären könnte, zugleich aber wohl auch eine Frühdatierung des Ghotanschen Drucks bedeutete. Zu Ghotans Beziehungen nach Russland, die jedoch zumeist erst für die frühen 1490er-Jahre gesetzt werden, vgl. David B. MILLER, The Lübeckers Bartholomäus Ghotan and Nicolaus Bülow in Novgorod and Moscow and the Problem of Early Western Influences on Russian Culture, Viator 9 (1978) S. 395–412, bes. S. 399–404; Peter SEIDENSTICKER, Ghotan und Bulow in Rußland. Drucker und Ärzte als Vermittler neuer Kulturtechniken, Würzburger medizinhistorische Mitteilungen 14 (1996) S. 311–324.